



Liebe Leserinnen und Leser,

in der heutigen Zeit ist viel die Rede von der Macht der Worte. Manche Diskussion wird beherrscht von Schlagworten wie Fake News, Lügenpresse oder alternativen Fakten. Gleichzeitig ist die Nachrichtenfülle, mit der wir uns täglich auseinandersetzen müssen, so groß wie nie. Besonders die Informationen im Netz und den sozialen Netzwerken machen es für die Bürgerinnen und Bürger immer schwieriger zu erkennen, wo die Trennlinie zwischen seriöser Realitätsdarstellung und Falschmeldung verläuft. Dabei ist die öffentliche Diskussion grundlegend für das Funktionieren unserer Demokratie.

Vor Ihnen liegt die erste Ausgabe von NEUSSpublik, einer Zeitung, die zukünftig viermal im Jahr erscheinen wird. NEUSSpublik soll Sie über aktuelle Entwicklungen in Ihrer Heimatstadt informieren.

Dabei spiegelt NEUSSpublik die Arbeit und die Entscheidungen von Rat und Ausschüssen sowie der Verwaltung wieder. Der Rat der Stadt Neuss fasst jedes Jahr hunderte von Beschlüssen, die von der Verwaltung umgesetzt werden und die die Bürgerinnen und Bürger direkt betreffen.

Als Bürgermeister der Stadt Neuss möchte ich Ihnen mit NEUSSpublik durch eine fundierte Information die Möglichkeit bieten, sich eine eigene Meinung aufgrund von Fakten zu bilden. Nur mit möglichst großer Transparenz gelingt uns eine öffentliche Diskussion, die uns allen hilft, Tatsachen verlässlich zu beurteilen.

Ihr
Bürgermeister
Reiner Breuer



Endlich angekommen

Familie Nissaneh ist in Neuss angekommen. Genauer gesagt in Holzheim. Nach einer langen Reise hatten es die Jesiden 2015 nach Deutschland geschafft. Heute freuen sie sich über Religions- und Meinungsfreiheit. Für beides wurden sie als religiöse Minderheit in ihrer syrischen Heimat Aleppo verfolgt und mit dem Tode bedroht.

Als die Bombe fiel, waren die Frauen mit den Kindern ein-kaufen, die Männer bei der Arbeit. Den Nissanehs bargen das Nötigste aus den Trümmern – und verließen die Heimat. Zunächst flohen die beiden Brüder Jamil und Marwan mit ihren Frauen Sharivan und Rozin und den Kindern Lilian und Battal nach Istanbul. Dort wollten sich die Kurden niederlassen, wurden aber aufgrund ihrer Herkunft wieder geschnitten. „Unsere Kinder durften nicht in die Schule, weil wir Syrer sind, und was wir mit unserer Arbeit verdienten, reichte einfach nicht zum Leben. Wir sind Kurden. Da hat man es in der Türkei schwer“, erzählen Marwan und Jamil achselzuckend. Als Marwans Frau Rozin Tochter Zavin zur Welt brachte, beschlossen die beiden Brüder, die Flucht fortzusetzen. Dorthin, wo man nicht aufgrund seiner Herkunft, seiner Religion oder seiner Meinung diskriminiert wird: nach Deutschland.

Angekommen in Holzheim

Zeitsprung. Wir sitzen mit der Flüchtlings-Patin Sylvia Breu-

ers und den Nissanehs in deren Wohnzimmer in Neuss-Holzheim. Mit insgesamt sieben Personen wohnen sie in dem kleinen Häuschen. „Wir fühlen uns wohl. Die Nachbarn sind sehr freundlich und hilfsbereit“, so Marwan. Noch hilft sein Cousin, der vor Jahren nach Deutschland kam und heute Integrationslotse des Sozialamts Neuss ist und eine Ausbildung zum Erzieher macht, ihm und den anderen Erwachsenen bei der deutschen Sprache. Für die Nissanehs sind die Sprachkenntnisse aber kein Grund, sich zurückzuziehen. Jamil hilft als gelernter Koch in einem Restaurant in der Neusser Innenstadt, Textil-Schneider Marwan nimmt am Vereinsleben der Holzheimer Sportgemeinschaft, wo sein neunjähriger Sohn Battal Fußball spielt, teil und tauscht sich mit den anderen Eltern aus. Wenn es sein muss, eben gestikulierend mit Händen und Füßen. Seine Frau Rozin kümmert sich um den Haushalt, die mittlerweile dreijährige Zavin besucht den Kindergarten in Reuschenberg. Jamils Frau Sharivan lernt am Schwann-Kolleg Deutsch.

Tolle Dreikönigenschule

Die Kinder brauchen keine Übersetzungshilfe mehr. Battal und die elfjährige Lilian besuchen die Dreikönigenschule und sprechen fließend Deutsch. Lilian ist eine so gute Schülerin, dass sie eine Empfehlung für das Gymnasium bekommen hat. Die Frage, ob andere Kinder sie aufgrund ihrer Herkunft ausgrenzen, beantworten die beiden Grundschüler mit fragenden Gesichtern. Das ändert sich auch nicht, als der Cousin ihres Vaters die Frage übersetzt. Battal und Lilian verstehen nicht. Wie sich zeigt, liegt dies an einem einfachen Grund: die beiden haben Verfolgung, Ausgrenzung und Diskriminierung hinter sich gelassen. Sie verstehen fast nicht mehr, was damit gemeint ist. In der Schule, erzählen sie, sind ihre Freunde.

Freundschaft und Dankbarkeit

Dass dies alles so geschah, ist zum Großteil Verdienst von Patin Sylvia Breuers. Die Gnadentalerin und dreifache Mutter besuchte einen Informationsabend der Gemeinde St. Konrad. „Ich wollte einfach wissen, was mit den Leuten geschieht, die

bei uns ankommen“, erinnert sie sich. Schließlich erfuhr sie von dem Schicksal der Nissanehs. „Ich habe mich unmittelbar gefragt: wie würde es mir gehen, wenn ich mit meinen drei Kindern flüchten müsste und in einem fremden Land ankomme, in dem ich niemanden kenne. Also habe ich nach Rücksprache mit meiner Familie beschlossen, den Nissanehs als Patin zu helfen.“ Seitdem ist sie Ansprechpartnerin und Freundin der Familie. „Das hat sich alles irgendwie verselbstständigt“, lächelt Sylvia Breuers. Und Marwan Nissaneh erwidert: „Wir sind für das und für alles andere sehr, sehr dankbar. Bitte schreiben sie das.“ Klar, machen wir.

Angekommene Familien können Hilfe und Rat von Neusser Bürgern gut gebrauchen. Wenn auch Sie eine Patenschaft übernehmen wollen, melden Sie sich für den Stadtteil Gnadental gerne beim Koordinator der Ehrenamtlichen für Flüchtlingsunterstützung Marius Stark, Tel.: 02131/102339 oder E-Mail: mariusstark@gmx.de. Die Koordinatoren für weitere Stadtteile finden Sie unter: www.fluechtlingshilfe-neuss.de

Funktionales Wohnquartier für Geflüchtete

Die Zentrale Unterbringungseinrichtung des Landes an der Stresemannallee, kurz ZUE, ist fertig. Südlich angrenzend an den Rennbahnpark ist ein modernes Gebäude-Ensemble entstanden, das Flüchtlinge als erste Unterkunft willkommen heißt, bevor sie zu ihren neuen Wohnorten in NRW weiterreisen.

Der Gebäudekomplex besteht aus einem Kopfgebäude, in dem unter anderem die medizinische Versorgung und der Speiseraum untergebracht sind, sowie acht miteinander verbundenen, dreigeschossigen Wohngebäuden. Sie flankieren drei weitere Gemeinschaftsräume und einen Technikraum, in dem ein Blockheizkraftwerk für notwendige Energie sorgt. Jeweils 125 Ankömmlinge können in einem Gebäude ihre Unterkunft finden. Wie viele von den maximal 1.000 Bewohnern die ZUE in Anspruch nehmen, wird die Zeit zeigen. Ausgelegt ist die Nutzung auf 25 Jahre. So lange wird das Land NRW die ZUE vom Neusser Bauverein mieten. Danach könnte die ZUE zurückgebaut werden.

Zweckmäßig und modern

Die Zimmer sind zweckmäßig und barriere reduziert ausgestattet: Etagenbetten, Schrankspinde, Tische und Stühle erinnern an eine moderne Jugendherberge. Im Erdgeschoss befinden sich behindertengerechte Einzelbäder.

„Die werden mit Sicherheit auch von Bewohnern ohne Handicap genutzt. Hin und wieder will schließlich jeder mal Privatsphäre haben“, vermutet Michael Müller, Projektmanager des beauftragten Architekturbüros, hinsichtlich der Gemeinschaftswaschräume auf den Etagen.

Willkommen in Neuss

Die ZUE ist so ausgelegt, dass sich auch Menschen, die körperlich eingeschränkt sind, auf dem gesamten Gelände frei bewegen können. Vom Speiseraum bis zum Spielplatz, vom eigenen Zimmer bis zum Innenhof, welcher der ZUE einen kleinen Dorfcharakter verleiht. „Für viele Flüchtlinge gehört das Leben im Freien zum Alltag. Man trifft sich, unterhält sich in der Gemeinschaft. Die ZUE will es Ankommenden so einfach wie möglich machen, sich nach den Strapazen der Flucht willkommen zu fühlen und zurechtzufinden“, so Michael Müller weiter. Dazu gehörte auch, dass man die mehrsprachigen Wegweiser mit irritationsfreien Piktogrammen versehen hat. Damit jeder Bewoh-



Blick in den Innenbereich der neuen ZUE

ner seine Unterkunft zweifelsfrei identifizieren kann, sind die

Wohngebäude mit Symbolen wie Sonne, Baum, Stern, Wolke und

anderen Bildern gekennzeichnet. www.land.nrw/de/fluechtlingshilfe

Zahlen und Fakten auf einen Blick

Zur Zeit leben in Neuss 875 Menschen, die als Flüchtlinge anerkannt sind und damit ein Bleiberecht haben. Die meisten von ihnen kommen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak.

Außerdem betreut das Jugendamt 115 jugendliche Flüchtlinge, die ohne Eltern oder Verwandte nach Deutschland gekommen sind. In der Regel sind diese noch nicht volljährig. Zu den Betreuten zählen jedoch auch einige Jugendliche, die zwar schon über 18 Jahre alt sind, sich aber noch in einer Anschlussförderung befinden. Die Jugendlichen sind entweder in Seiteneinsteigerklassen der weiterführenden Schulen oder in Berufsschulen untergebracht.

Darüber hinaus leben zur Zeit 470 Menschen in Neuss, die sich noch in einem laufenden Asylverfahren befinden. Über ihren Antrag wird noch entschieden. Die Zahl der Personen mit Duldung bzw. abgelehnte Flüchtlinge beläuft sich in Neuss zur Zeit auf etwa 250 Personen.

Ein Großteil der Flüchtlinge lebt in Wohnungen und in städtischen Sammelunterkünften, wie zum Beispiel an der Bergheimer Straße, oder in Wohnungen, die die Stadt angemietet hat. Aufgrund der weiteren Zuweisung von Flüchtlingen mit Bleiberecht und Asylbewerbern durch das Land ist der dezentrale Ausbau von Flüchtlingsunterkünften notwendig. So sollen als nächstes in Uedesheim an der Johann-Bugenhagen-Straße und in Allerheiligen „Am Steinacker“ mobile Wohnanlagen für jeweils rund 50 Menschen entstehen.

Stand: Mitte März 2017



Neue Kitas für Neuss

Die eigenen Schützlinge in einer Kindertagesstätte unterzubringen, ist eine besonders wichtige Aufgabe für die meisten Eltern. Gar keinen Platz zu bekommen, wäre ein Fiasko. Allerdings eines, das in Neuss nicht vorkommt. Damit das auch so bleibt, entstehen dieses und nächstes Jahr neue Kitas in unserer Stadt.

Eltern haben Anspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Kindertagesstätte, allerdings nicht auf einen Platz in ihrer Wunsch- oder Wahlkita“, erklärt Ann Christin Kaup, Abteilungsleiterin Kindertagesbetreuung, Kinder und Jugendarbeit. Derzeit befindet man sich diesbezüglich im Neusser Jugendamt in der heißen Phase des Jahres. Eltern, die sich und ihr Kind über den Kita-Navigator der Stadt Neuss bei einer Kita haben vormerken lassen, haben in den vergangenen Tagen Bescheid bekommen, ob es mit dem Betreuungsplatz in der gewünschten Kita geklappt hat. „Sofern die Eltern keine Zusage erhalten haben, werden sie in der Regel in der zweiten Runde der Zusagen berücksichtigt“, so Ann Christin Kaup zum weiteren Prozedere der Betreuungsplatzvergabe. Sollten die Eltern auch in dieser zweiten Runde keine Zusage erhalten haben, setzt sich das Jugendamt mit ihnen in Verbindung. Dann findet man gemeinsam eine andere Lösung. Ob ein Kind den gewünschten Betreuungsplatz bekommt, ist übrigens nicht allein die Entscheidung der

Jugendamtsmitarbeiter. Jede Kita hat ein eigenes Konzept und setzt verschiedene Schwerpunkte. Die Voraussetzung zur Umsetzung ist eine homogene Gruppe in der Kindertagesstätte. Entsprechend entscheidet der Träger der Kita über die Vergabe. Dass nicht allen Wunschplätzen entsprochen werden kann, ist klar: jede Kita kann schließlich nur eine bestimmte Anzahl an Plätzen anbieten.

Hier wird gebaut und fertiggestellt

Das Angebot an Betreuungsplätzen in Neuss wächst. Erst im Februar entstand auf der Neusser Furth die Tageseinrichtung „Kappeswiese“ der Diakonie, in der fünf Gruppen für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren sowie eine Gruppe für Kinder von 0 bis 3 Jahren betreut werden. Aktuell stehen mit dem Familienzentrum an der Freiheitstraße in Neuss den Eltern und ihren Kindern über 6.300 Betreuungsangebote zur Verfügung. Und es werden mehr. Derzeit werden Kitas auf der Euskirchener Straße (Erfttal) und Am Palmstrauch (Weckhoven) bis

August 2017 fertiggestellt. Ergänzt werden sie von einem zusätzlichen Provisorium am Nordbad, welches ebenfalls im Spätsommer in Betrieb genommen werden soll. Zudem befinden sich Kitas auf der Schluchtenhausstraße (Hoisten), Weckhovener Straße (Weckhoven), Römerstraße (Nordstadt) und auf dem Blausteinsweg in Holzheim im Bau. Ihre Fertigstellung ist für August bis November 2018 geplant. Kinderbetreuungsplätze in Neuss – Daumen hoch.

www.kitanavigator-neuss.de



Geplante Kita Euskirchener Straße



Integration durch Erwerbstätigkeit

Unter dem Namen „Kompass D“ und mit aktiver Mitwirkung von Rhein-Kreis und Stadt Neuss haben sich hiesige Unternehmen zusammengetan. Ihr Ziel: zugewanderte und bleibeberechtigte „Neu-Neusser“ in Erwerbstätigkeit bringen, um ihnen ein eigenbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Ein Teil der Gemeinschaft zu sein, heißt gleichberechtigt zu sein. Dazu gehört das Teilnehmen ebenso wie das Teilgeben“, erklärt J.-Andreas Werhahn, Koordinator und Mitbegründer der Initiative „Kompass D“. „Wer sich weder monetär, noch mit Eigenengagement einbringt, hat es in Deutschland schwer, akzeptiert zu werden. Also schaffen wir Voraussetzungen für das Erfahren eigener Wertigkeit, Würde, Selbstachtung und die Anerkennung durch andere.“

Ausschlaggebende Eigenschaften

Mehr als zwanzig hiesige Unternehmen unterstützen das Projekt mit einer derzeitigen Gesamtsumme von über 800.000 Euro. Arbeitgeber, die ihrer Verantwortung im

wahrsten Sinne des Wortes gerecht werden: können sie doch nicht allen direkten Nutzen erwarten, dadurch dass ein Schützling aus dem Programm „Kompass D“ Teil ihres Unternehmens wird. „Berufe, die ein Hochschulstudium erfordern, können wir mit unserer Initiative nicht besetzen. Aber ein Großteil anderer Tätigkeiten sind über die Duale Ausbildung möglich“, so J.-Andreas Werhahn weiter. Besonders ins Auge fasst man bei „Kompass D“ bleibeberechtigte Neu-Neusser im Alter von 17 bis 22 Jahren, die nicht unbedingt einen Schulabschluss haben müssen, sondern durch Eigenschaften wie Motivation, eine gute Auffassungsgabe, Intelligenz und Verlässlichkeit auf sich aufmerksam machen. Basierend auf der Zusammenarbeit mit den Berufsschulen und den

dort stattfindenden Integrationsklassen. Über 65 Neu-Neusser werden seit August 2016 an vier Lernorten bisher betreut. „Wir sprechen mit den Lehrern und Leitern der Berufsbildungseinrichtungen. Die empfehlen uns Schülerinnen und Schüler, von denen sie glauben, dass sie den Sprung ins Erwerbsleben schaffen können. Dann sprechen wir die Betroffenen an und die können sich dann selbst entscheiden, ob sie bei „Kompass D“ dabei sein wollen“, umreißt Volker Woschnik, Koordinator der Lotsen bei „Kompass D“ die Findung der infrage kommenden Neu-Neusser. Gemeinsam mit fünf weiteren „Lotsen“ unterrichtet er die „Kompass D“-Teilnehmer an vier Tagen die Woche, jeweils drei Stunden nach dem normalen Unterricht. Sie lernen unter

anderem Deutsch, Mathematik, Politik, Gesellschaftskunde und bekommen Wirkungsmechanismen in Deutschland vermittelt.

Wir müssen, wollen, können was tun

Die „Lotsen“ dienen ebenfalls als Schnittstelle zwischen dem „Kompass D“-Teilnehmern und den Unternehmen, denen sie potenzielle Praktikanten aus dem Teilnehmerkreis empfehlen, wenn es passt. Erste Treffen zwischen den Beteiligten finden an rund dreißig Unternehmertagen pro Jahr statt. Dann stellen Unternehmen ihre Tätigkeiten, Dienstleistungen und Berufsfelder vor. „Das ist wichtig und vor allem effizient. Die meisten Unternehmen wissen nicht, wo sie zugewanderte Neu-Neusser finden können. Die lernen sie nun

bei „Kompass D“ kennen. Und die „Kompass D“-Teilnehmer bekommen Berufsbilder nähergebracht, von denen einige keine oder ganz andere Vorstellungen hatten. Wir bauen also begleitet von unseren Lotsen eine klärende Brücke zwischen beiden Gruppen“, erklärt J.-Andreas Werhahn. Die Praktika dauern in der Regel ein bis zwei Wochen und werden interessiert angenommen. Die ersten Ausbildungsverträge ab August 2017 zeichnen sich bereits ab. Die Initiative „Kompass D“ gibt eine gute Richtung für effektive Integration vor. Mit großer Geduld und Durchhaltevermögen, dank der Unterstützung vieler aktiver Menschen und Unternehmen. Getreu dem Motto: „Wir müssen was tun. Wir wollen was tun. Wir können was tun.“



Für alle Fälle: Verbraucherzentrale

Seit Januar stehen Dorothea Khairat und Christian Fuchs den Bürgerinnen und Bürgern im Dienst der Verbraucherzentrale NRW auf dem Meererhof 1a zur Verfügung. Mit großem Anklang und Erfolg.

Hell und freundlich begrüßen Interior und Mitarbeiter die Besucher der ortsansässigen Verbraucherzentrale NRW. Die Beratungsstelle Neuss befindet sich seit Januar im Zentrum des innerstädtischen Meererhofs. Dort, in den ehemaligen Räumen der Sparkasse Neuss, stehen Leiterin Dorothea Khairat und ihr Kollege Christian Fuchs allen Privatverbraucherinnen beratend zur Verfügung. Und das sind eine Menge. „Zunächst muss man wissen, dass Neuss viele Jahre die letzte Großstadt in NRW ohne eigene Verbraucherzentrale war. Wer ein Problem zu klären hatte und unsere Hilfe in Anspruch nehmen wollte, musste damit zu den Beratungsstellen Dormagen oder Düsseldorf“, so Dorothea Khairat. „Dabei war und ist der Bedarf an einer eigenen Beratungsstelle in Neuss vorhanden. Die Dienstleistungen werden sehr gut nachgefragt, unsere Termine sind oft ausgebucht. Dass das so sein wird, war mir klar. Dass dies in dieser Fülle passiert, allerdings nicht“, so die überraschte Beraterin, die seit über 25 Jahren

Verbrauchern weiterhilft. „Ich übe diesen Beruf aus, weil sich Verbraucher auf den einzelnen Märkten nicht immer auskennen und dort auf Anbieter treffen, die dieses Unwissen ausnutzen. Da helfe ich den Menschen gerne.“

Selbsthilfe und Experten

Am Meererhof versteht man sich als Anlaufstelle für alle Verbraucher und deren Anliegen. Oftmals geht es bei den Besuchen der Neusser um Rechtsberatungen, Kredit- und Finanzfragen, Altersvorsorge, Geldanlagen, Bankrecht, Immobilienfinanzierungen, Energieberatung oder Versicherungen. „In dem Bereich bieten wir den Verbrauchern eine sogenannte ‚Inventur‘ an. Eine Prüfung, ob derjenige übersichert ist, ob die Versicherungskonditionen zeitgemäß sind oder es bessere gibt. Und ob jemand eventuell unterversichert ist, sprich: eine Versicherung vorliegt, die aber ein maßgebliches potenzielles Problem gar nicht beinhaltet“, erklärt Dorothea Khairat. Unterstützt wird die Verbraucherzentrale NRW in Neuss bei ihrer

Arbeit von Spezialisten, vom Finanzexperten bis zum Energieberater. Ob diese eingeschaltet werden, wird von Fall zu Fall entschieden. In vielen Situationen führt die Hilfe zur Selbsthilfe zum Erfolg – oder das Einmischen der Mitarbeiter der Beratungsstelle. „Einige Besucher haben zum Beispiel ein Problem mit ihrem Mobilfunkanbieter. Da können wir über einen eigenen Ansprechpartner, den wir bei den meisten großen Telekommunikationsunternehmen haben, Dinge ganz anders ansprechen, als man dies als Endverbraucher zum Beispiel in einem Mobilfunk-Shop tun kann.“

Jeder ist willkommen

Finanziert wird die Beratungsstelle Neuss der Verbraucherzentrale NRW von der Stadt und vom Land. Viele Anliegen der Ratsuchenden können so kostenlos geklärt werden. Wenn aber eine weitergehende Beratung in den Bereichen Wohnen, Finanzen, Gesundheit, Freizeit, Energie, Medien oder Umwelt notwendig ist, werden Entgelte im günstigen Maß fällig:

Verbraucherzentrale



Stehen den Neussern beratend zur Seite (vlnr): Sarah Stinka, Dorothea Khairat, Christian Fuchs

eine Rechtsberatung kostet neun Euro, eine Energieberatung fünf Euro. Die Beträge werden aber immer und in jedem Fall vor Berechnung im Vorfeld der Beratung geklärt. Den Eingang der Verbraucherzentrale erreicht man über den Zugang vom Konvent. Eine Terminabsprache vor dem Besuch ist sinnvoll, aber keine Bedingung. Jeder ist zu den Öffnungszeiten willkommen.

Öffnungszeiten:

Montag und Donnerstag
9 – 13 und 14 – 18 Uhr
Mittwoch und Freitag
8.30 – 14 Uhr

Die nächstgelegenen Haltestellen sind Glockhammer, Hafenstraße und Niedertor. Telefonisch erreichbar sind Dorothea Khairat und ihre Kollegen unter (02131) 20 25 601.

www.verbraucherzentrale.nrw/neuss

„0“ wie Ordnung

Der Kommunale Service-Dienst KSD wurde vor Kurzem zum Kommunalen Service- und Ordnungsdienst umbenannt: KSOD. Das zusätzliche „0“ ist keine Wortspielerei, sondern ein Signal der Stadt, die öffentliche Ordnung noch mehr in den Fokus zu nehmen. Mit einem neuen Konzept und zusätzlichen Außendienstmitarbeitern beim Bürger- und Ordnungsamt.

In diesem Jahr werden es insgesamt elf Mitarbeiter sein, im nächsten Jahr sollen noch einmal fünf dazu kommen. Der neue KSOD wird im Vergleich zum ehemaligen KSD in Sachen Personal doppelt stark aufgestellt sein. Das machen die Aufgaben des neuen Konzepts auch notwendig. „Die Bürger haben das Bedürfnis nach mehr Sicherheit in Uniform im Straßenbild. Deshalb zeigen wir mit mehr Mitarbeitern verstärkt Präsenz auf öffentlichen Plätzen, in Grüngürteln und Parkanlagen, auf Kinderspielplätzen und an anderen Stellen“, erklärt Uwe Neumann, Leiter des Bürger- und Ordnungsamts. Zu festen Zeiten werden die Mitarbeiter des KSOD bei Früh-, Tages- und Spätdienst ebenso unterwegs sein, wie auch zu Sonderdiensten. „Das können mal Nachtdienste am Wochenen-



Der KSOD im Gespräch mit einer Bürgerin

de sein, in der Innenstadt oder in einem Außenbezirk. Oder ein Einsatzort, wo sich die Beschwerden von Bürgern mehren. Manchmal gehen wir auch dem Gefühl nach, dass irgendwo etwas in die falsche Richtung läuft. Das sind Erfahrungswerte.“ Von Anfang an, das war 1998, ist Uwe Neumann

dabei. Auch heute geht er mit auf Streife. „Das liegt mir irgendwie im Blut“, lächelt der ehemalige Polizist, „und fördert auch die Motivation innerhalb des Teams. Es ist einfach ein gutes Gefühl, dass wir miteinander an einem Strang ziehen und zusammenhalten. Das gehört für mich dazu.“

Mehr Befugnisse, als manche glauben

Die KSOD-Mitarbeiter sind freundlich und bestimmt. Aggressionspotenzial vermeiden sie erfolgreich durch Deeskalation. Darauf sind die Mitarbeiter ebenso geschult, wie sie auf die Eigensicherung und auf das Festsetzen uneinsichtiger Personen, bis zum Eintreffen der Polizei, trainiert sind. Entgegen landläufiger Einschätzungen sind KSOD-Mitarbeiter befugt, Ordnungswidrigkeiten selbstständig abzuwickeln, Personalien festzustellen und andere Kontrollen durchzuführen: die können rauchende und trinkende Minderjährige betreffen, Hundehalter, die ihren Vierbeiner nicht angeleint haben, wilde Müllentsorger oder Ruhestörer. Dann können Verwarn- und Bußgelder fällig wer-

den. „Erst einmal reden wir aber mit den betreffenden Personen. Wir stehen selber alle mitten im Leben, haben Familien und einige Mitarbeiter sind auch Hundehalter. Meistens lassen sich die Sachverhalte auch einvernehmlich und in Ruhe klären.“

Mobil per Pedes, Fahrrad und Auto

Die meisten Bürger kennen die KSOD-Mitarbeiter als freundliche und hilfsbereite Ansprechpartner. Das wird, ebenso wie die einheitliche Uniform in dunklem Blau, auch so bleiben. Unterwegs sind die Außendienstmitarbeiter vom Bürger- und Ordnungsamt übrigens nicht nur zu Fuß. Mit dem neuen Konzept stehen ihnen neben einem PKW auch Fahrräder zur Verfügung.

Die Tour wirft ihre Schatten voraus

Bereits weit vor dem Start der Tour de France im Juli ist das bekannteste Radrennen der Welt Thema in unserer Stadt. Davon zeugen schon die elf Ortseingangsschilder, auf denen die Tour prominent angekündigt wird. Derzeit ist noch einiges in Planung, anderes steht fest. Zum Beispiel, dass die Neusser die 1. Etappe bereits im Mai virtuell fahren können und wo die Strecke der 2. Etappe durch unsere Stadt führt.

Am 2. Juli, um 12 Uhr, wird die Werbekarawane als Vorbote des Fahrerfelds vom Handweiser aus kommend in das Neusser Stadtgebiet einfahren, bevor rund zwei Stunden später die Tête de la Course, das Spitzenfeld, folgt. Am Neusser Kaiser geht es auf den Willy-Brandt-Ring bis auf Höhe Rheinpark-Center, dann rechts in die Hammer Landstraße, vorbei an Kirmes-Platz und Rennbahnpark bis zur Kreuzung am Hafenbecken 1, Batteriestraße/Hessentordamm. Dort biegt die Tour in eine S-Kurve ein und schlängelt sich um Kehlturn und Romaneum hinauf auf die Zollstraße. Die Strecke führt weiter bis kurz vor dem Friedrich-Ebert Platz, wo die Tour de France rechts in die Kaiser-Friedrich-Straße fährt, um parallel zum Nordkanal bis zur Rheydter Straße zu folgen und in diese links einzubiegen. Von dort geht es Richtung Büttgen und durch die weiteren Städte und Gemeinden dieser 2. Etappe.

Grand Départ selber fahren

Im Windschatten dieses sportlichen Großevents gibt es in Neuss aber noch mehr zu erleben, als das, was am Tag der 2. Etappe auf den ca. elf Kilometern durch Neuss geschieht. Bereits am 6. Mai auf dem Stadtfest „Neuss blüht auf“ bekommen Neugierige einen eindrucksvollen Vorgeschmack auf den Start



Schon 2008 freuten sich Neusser Radsportfans auf die Tour de France

der Tour de France. Am Stand der „Grand Départ“-Roadshow auf dem Neusser Markt können Besucherinnen und Besucher testen, ob sie die 1. Etappe der Tour de France in den Beinen haben: zwei fest installierte Rennräder mit gekoppelten Virtual-Reality-Brillen stehen dazu bereit. Los geht es ab 10 Uhr.

Ein Wochenende, das es in sich hat

Dann, am Wochenende rund um die Durchfahrt der Tour de France, präsentiert sich die Stadt ihren Bürger und den zahlreichen

nationalen und internationalen Besuchern. Während sich die Fahrer auf der anderen Seite des Rheins auf ihren Tour-Start vorbereiten, stimmen sich in Neuss am Freitag, 30. Juni, tausende Musikfreunde bei der Klassiknacht im Rosengarten, dem Open-Air-Konzert der Deutschen Kammerakademie, auf das Sport-Großereignis ein. Am Samstag, 1. Juli, erwartet die Besucher in der Innenstadt mit „Zeitsprünge“ ein Fest, das sie leibhaftig in Geschehnisse der Historie von Novaesium eintauchen lässt. Auf dem Markt werden dann

bereits eine große Bühne nebst LED-Leinwand installiert sein. Am darauf folgenden Sonntag dienen sie als zentraler Ort zur Begleitung und Übertragung eines der größten Sportereignisse der Welt, gespickt mit einem unterhaltsamen Rahmenprogramm.

Radfieber ist ansteckend

Am parallel stattfindenden „Tag der Nahmobilität“ in der Innenstadt lassen sich Besucher an den zahlreichen Aktions- und Informationsständen mit dem Radfieber anstecken. Wer selber in die Pedale

treten möchte, bevor das Peloton in die Quirinusstadt kommt, kann dies auf dem markierten Kurs des Niederrheinischen Radwandertages tun. Keine Sorge, die Strecke ist so ausgelegt, dass man sie ab 10 Uhr in Normaltempo zurücklegen kann und zur Tour de France in Neuss zurück ist. Wer die Radwanderrunde schafft, nimmt am Ende an einer Tombola teil.

Bewachter Parkplatz für Räder

Weiterhin begleitet wird die Tour de France in Neuss von einem Französischen Markt, der seine Zelte und Stände auf dem Freithof aufschlägt. Hier frönen Freunde der frankophonen Kultur nicht nur Crêpes, Käse und Wein, sondern auch dem Boule-Spiel. Formidable!, könnte man sagen. Zur Anreise: Am Tag des Radsport-Ereignisses sind die Parkhäuser-Zufahrten der Innenstadt mit dem Auto frei. Aber fährt man zur Tour de France nicht lieber mit dem Fahrrad? Genau deshalb soll ein bewachter Fahrrad-Parkplatz, inklusive Ladestation für E-Bikes, eingerichtet werden, wo Räder der Besucher bewacht werden.

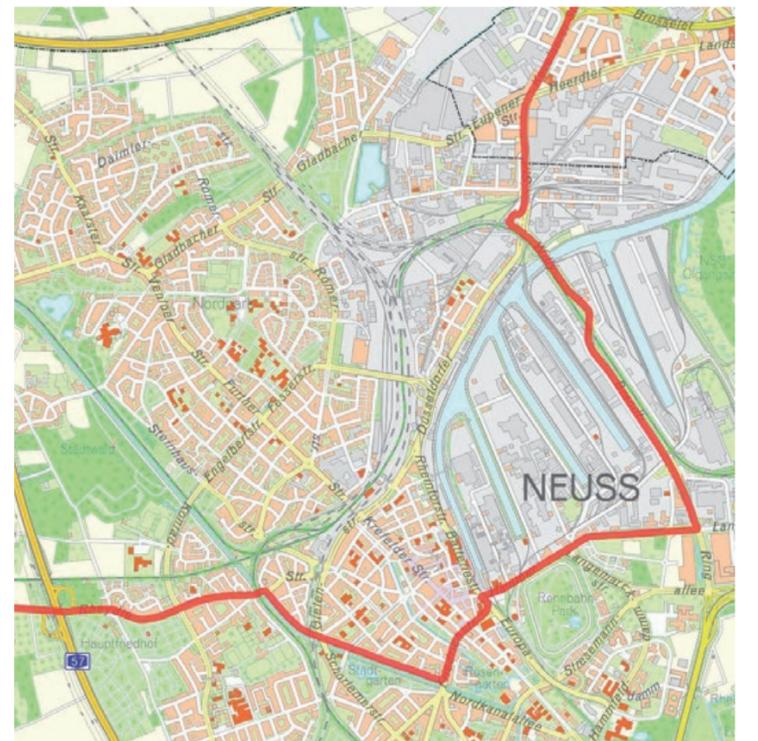
Weitere und nähere Informationen finden Sie in der nächsten, vor der Tour de France erscheinenden Ausgabe von NEUSSpublik. www.neuss.de/leben/sport/neuss-on-tour



Quirinus feuert Jens Voigt 2008 bei der Tour de France in Südfrankreich an



Bürgermeister Breuer mit Sportdezernent Welpmann und Neuss Marketing-Chef Sturm



Streckenverlauf der Tour am 2. Juli durch Neuss

Wohnen An der Stingesbachaue

Er wird benötigt und entsteht: Wohnraum in Neuss. Am besten bezahlbar, das betrifft auch Wohneigentum. Dafür bereitet die Stadt Bauland für entsprechende Bauträger und deren Projekte vor. So wie für den Wohnpark „An der Stingesbachaue“ auf der Neusser Furth.

Um genau zu sein, an der Ecke Römerstraße, in direkter Nachbarschaft zur Adolf-Clarenbach-Grundschule. Noch ist nicht viel vom Quartier, das hier entstehen wird, zu sehen. Die ersten Ausschubarbeiten für die insgesamt 28 Reihenhäuser, das Mehrfamilienhaus und das Gebäude der Technikzentrale haben die Bagger aber bereits erledigt. Realisiert wird das Projekt von der Deutschen Reihenhäuser AG aus Köln. Investitionssumme auf insgesamt 8.400 qm: 12,5 Millionen Euro.

„Lebensfreude“ und „Familienglück“

Der Bauträger hat sich auf eine Auswahl von Häuserschnitten und Ausstattungen konzentriert. Auf deren effizienten Bauweise ist er spezialisiert. So wird Bauen und auch das Wohneigentum günstiger. Das Angebot „An der Stingesbachaue“ umfasst zwei Reihenhäuser-Typen: das Modell „Lebensfreude“ wird mit einer Wohnfläche von 81 qm den Wohnbedürfnissen von Singles, Paaren und Kleinfamilien gerecht. Der Typ „Familienglück“ heißt auf 141 qm Familien mit viel Platzbedarf willkommen. Auch das entstehende Mehrfamilienhaus „StadtLeben“ beinhaltet Wohnungen, die durch ihre festen Grundrisse kostenreduziert realisiert werden können. Was sich letztendlich auch beim



Kaufpreis abbildet. „Wir bieten den Menschen, die eine Stadt zum Leben braucht, ein bezahlbares Zuhause“, so Vorstandsmitglied Carsten Rutz.

Attraktives Preisniveau

Tatsächlich liegen die Kaufpreise der Reihenhäuser auf vergleichbar niedrigem Niveau: „Lebens-

freude“ kostet ab rund 250.000 Euro. In dieser Lage mit Nähe zu Autobahn, Grüngürtel und Einkaufsmöglichkeiten in der Tat ein Neubau-Schnäppchen. Ebenso die 14 Eigentumswohnungen, die im Wohnpark entstehen. Das Preisniveau ist ein starkes Verkaufsargument für zukünftige Hausbesitzer. Da verzichten viele auf mögliche

eigene Individualisierungswünsche. Selbst die Positionen der Steckdosen sind fest eingeplant und variieren nicht. Ein weiterer Vorteil für die zukünftigen Bewohner ist die Technikzentrale, welches in den Wohnpark integriert wird. Von diesem Gebäude aus werden alle Wohnungen und Reihenhäuser mit Strom, Wärme, Wasser, mit Tele-

fon, Internet und Fernsehen versorgt. Das ist nicht nur ökologisch wie ökonomisch sinnvoll, sondern spart zusätzlichen Platz in den Wohneinheiten. Das Konzept der Deutschen Reihenhäuser AG kommt an. Der Großteil der Wohnungen und Häuser ist bereits verkauft. Die komplette Fertigstellung wird für Ende 2018 erwartet.

Kastellum vor Fertigstellung

Im Neubau „Kastellum“ zwischen Niederstraße und Rheinwallgraben entstehen auf rund 1.000 qm neben Wohnungen auch Verkaufsflächen für den Einzelhandel.

Während die Wohneinheiten bei Redaktionsschluss noch nicht in der Vermietung waren, stand der Mieter für den Großteil der Gewerbefläche mit der Drogeriemarkt-Kette Rossmann bereits fest. Zusätzlich wird im Kastellum ein Schuhhändler den Neussern seine Aufwartung machen. „Für die Nennung des Namens fehlt uns leider noch die Freigabe“, so der Pressedienst der projektumsetzenden Unternehmensgruppe Interboden aus Ratingen. Damit sucht lediglich noch das Ladenlokal mit der Fläche von 110 qm einen Mieter. Die Angebote

der Händler sollen die Neusser voraussichtlich ab Sommer 2017 wahrnehmen können.

E-Bike-Ladestation inklusive

Dann hätte sich an zentraler Stelle der Innenstadt eine Baustelle endlich wieder zu einem Flanierpunkt gewandelt. Denn das Kastellum ist in seiner Art ein echter Hingucker: optisch bildet das dreistöckige Gebäude mit seinen weißen Lochfassaden fünf Einzelhäuser, die 33 Wohneinheiten mit unterschiedlichen Grundrissen auf Flächengrößen von ca. 55 bis 90 qm beinhalten. Barrierefreie Wohnungen sind

mit Einbauküche und integriertem Garderobenschrank ausgestattet. Damit sollen sowohl junge Singles und Paare, vor allem aber die Generation 50+ angesprochen werden. Außergewöhnlich sind sicher der grüngestaltete Innenhof, der auf dem Dach des Erdgeschosses angelegt und ausschließlich den Bewohnern zur Verfügung stehen wird, sowie die praktischen, im Keller befindlichen Ladestationen für E-Bikes, die zu jeder Wohneinheit gehören. Von der Ausstattung her bietet das Kastellum attraktive Aspekte für alle, die sich den „Zufluchtsort in der Innenstadt“ leisten wollen.



Markantes Highlight in der Fußgängerzone: Das Kastellum

Zugehörigkeit statt Ausgrenzung

Mirjam Lenzen ist Ansprechpartnerin, wenn es um Inklusion geht.

Menschen mit Behinderung, ob geistiger oder körperlicher Art, haben es nicht leicht. Das fängt bereits bei der Bezeichnung an. Ist das verwaltungsdeutsche „Menschen mit Behinderung“ korrekt oder muss es stattdessen „Mitbürger mit Beeinträchtigung“ heißen? Oder darf man schlicht „Behinderte“ sagen? „Ich habe letztens den Begriff ‚Menschen mit besonderen Herausforderungen‘ gelesen. Das trifft es gut“, findet Mirjam Lenzen. Die Inklusionsbeauftragte der Stadt ist seit Juni letztes Jahr Ansprechpartnerin für alle Bürger, wenn es um die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderungen geht. Die ist seit der UN-Behindertenrechtskonvention geltendes Recht in Deutschland. Fünfzig Artikel umfasst diese Regelung. Allein dieser Umstand zeigt die unglaubliche Komplexität des Themas.

„Wir fangen in Neuss aber nicht bei Null an. Hiesige Träger, Verbände und Vereine bieten bereits Unterstützung und Möglichkeiten auf verschiedene Art und Weise.



Mirjam Lenzen zeigt bunte Punkte, die die Verschiedenheit der Menschen symbolisieren. Inklusion bedeutet Zugehörigkeit.

Angebotsüberblick

Die gesamten Angebote gilt es nun in einem ersten Stepp zu sammeln, aufzubereiten und auf einen Blick für alle zugänglich darzustellen“, so Mirjam Lenzen. Ende des Jahres soll diese Übersicht auf der Homepage der Stadt aufrufbar sein. Eine Mammutaufgabe, deren Ergebnis immensen Wert hat: bislang mussten sich Hilfesuchende durchfragen, bis sie die oder den Richtigen mit der passenden Information erreichten. Nicht selten ein langwieriger

Prozess. Wer weiß schon ad hoc, wie die korrekte Beantragung eines Schwerbehindertenausweises funktioniert? Oder noch besser: An wen wendet man sich, wenn eine wichtige Blindenleitlinie blockiert ist? Blinden-Leit-Was? Genau. Aus diesem Grund gibt es bei der Stadt Neuss die „Stabstelle Inklusion“, im Sozialdezernat, wie sie offiziell heißt.

Unbekannte Blindenleitlinien

„Den meisten Bürgern ist nicht bewusst, dass sie eine Blinden-

leitlinie blockieren, wenn sie zum Beispiel ihr Fahrrad abstellen oder kurz ihr Auto auf dem Gehweg parken“, bedenkt Mirjam Lenzen. „Es gibt wohl kaum jemanden, der sehbehinderten Menschen absichtlich das Leben schwermacht. Umso wichtiger ist es für uns, Aufklärung zu leisten. Die Leute für die Bedürfnisse anderer zu sensibilisieren.“ Die in die Bürgersteige eingelassenen, längsgestreiften und gepunkteten Blindenleitlinien sind für sehbehinderte Menschen eine wichtige Orientierungshilfe. Ist diese blockiert, wird der Weg für die Betroffenen sehr schwer.

Aufeinander zugehen

Überhaupt ist Unwissenheit ein Faktor, der das Miteinander von Menschen ohne Behinderung und Menschen mit Behinderung erschwert und Inklusionsmaßnahmen notwendig machen. „Der Umgang mit Menschen mit Behinderung ruft oft Unsicherheit hervor. Man weiß nicht, wie man jemanden ansprechen soll, der im Rollstuhl sitzt. Und bevor man etwas falsch macht, lässt man es

bleiben. Das ist aber falsch. Wir müssen uns einfach trauen und fragen, ob jemand Hilfe braucht. Da passiert einem nichts“, weiß die Inklusionsbeauftragte.

Leichte Sprache

Die Einbindung der „Leichten Sprache“ in der Verwaltung ist ebenfalls ein Instrument, das den Menschen mit Behinderung ein weiteres Stück Normalität bietet, die andere als selbstverständlich betrachten, wie zum Beispiel: ein Buch lesen. Das ist nicht für jeden möglich. Lange Sätze bilden für Manche unüberwindbare Verständlichkeitsbarrieren. In der Stadtbibliothek gibt es bereits Angebote wie Romane in „Leichter Sprache“.

Special Olympics NRW

Für weitere Sensibilisierung für das Thema Inklusion werden die Special Olympics NRW 2017, die in Neuss vom 10. bis 12.7. stattfinden, sorgen. Ein Großereignis, das die Stadt bunt machen wird und zu dem alle Neusser Kinder, Jugendliche und Erwachsene eingeladen sind, mitzufeiern.

Von Nord nach Süd, von Ost nach West

Mit dem Lückenschluss des Radwegenetzes am Kehlturn unterhalb von Romaneum und Landestheater können Radfahrer die Innenstadt, Rennbahn und Rheinpark sicherer und komfortabler erreichen.

Im Juni sollen die Bauarbeiten abgeschlossen, die Straßen, Geh- und Radwege für den Verkehr freigegeben sein. Früher also, als es der Neusser Volksmund mit „spätestens zum Schützenfest“ bezeichnet hätte. Dass man sich bei dem Projekt nicht allein auf die Radwege konzentrieren wollte, liegt auf der Hand – oder besser dem Asphalt. „Wenn man einmal an die Straße rangeht, ist es sinnvoll, es so zu tun, dass man für die nächsten 20 Jahre Ruhe hat“, so Kai Liebreich vom Tiefbaumanagement Neuss. Der seit Januar abgesperrte Verkehrsknotenpunkt könnte mit den entsprechend umfassend durchgeführten Tiefbaumaßnahmen, neuer Asphaltdecke und neuen Radwegen also auch Bestandteil eines kommenden Radschnellweges Neuss, Düsseldorf, Monheim, Langenfeld sein. Aber das ist noch Zukunftsmusik.

Bessere Möglichkeiten für Radfahrer

Zunächst geht es bei dem Projekt um die Verbesserung der nicht-mo-



torisierten Erreichbarkeit des Areals rund um den Kehlturn. Da ist neben Markt und Oberstraße mit den zahlreichen Einkaufs- und Gastronomieangeboten vor allem das Romaneum mit Volkshochschule, Musikschule und Fernuniversität Hagen. Außerdem das Landestheater, der Rennbahnpark, die entstan-

dene und sich weiterentwickelnde Promenade am Hafenbecken 1 nebst Übergang zum Freithof, wo zudem der zu dem Bauprojekt gehörende neue Stadtmauerweg entsteht. Nicht zuletzt: die Möglichkeit für Fahrradfahrer direkt zum Rheinufer durchzustarten. Für sie wird mit dem Lückenschluss rund

um den Kehlturn vieles einfacher, zum Beispiel die Zufahrt des Innenstadtbereichs über die Oberstraße. Diese Strecke ist bislang nicht nur den Radfahrern vorbehalten, sondern wird auch von einer Straßenbahn- und zehn Buslinien genutzt. Da kann es schon mal eng werden. Dieser Problematik be-

gehend, bietet der Lückenschluss des Radwegenetzes zukünftig die Option, diesen Bereich über einen vorhandenen Weg unterhalb des Parkhauses Hessentor bis zum Verkehrsknotenpunkt Hessentordamm/Hammer Landstraße zu umfahren.

www.radrouutenplaner.nrw.de

Bonjour Majesté

Neuss feiert Rekonstruktion des Epanchoir mit Bürgerfest

Frankreich-Urlauber, die schon einmal am Canal du Midi gestanden haben, werden nicht nur gefangen gewesen sein von der besonderen Atmosphäre dieses Ortes, sie werden auch beeindruckt die enorme Leistung der Wasserbauingenieure des 17. Jahrhunderts zur Kenntnis genommen haben. Das gigantische Bauwerk, das über 240 Kilometer eine Verbindung zwischen der Atlantikküste und dem Mittelmeer geschaffen hat und die wirtschaftliche Entwicklung im französischen Süden beflügelte, ist ein Beweis höchster französischer Ingenieurbaukunst seiner Zeit. Kein Wunder also, daß Napoleon 1804 auf die Leistungsfähigkeit und Ideenreichtum seiner Ingenieure zurückgriff, um ein politisches Problem ein und allemal zu lösen. Frankreich befand sich im Krieg mit England und Napoleon suchte die Insel durch die Kontinentalsperre in die Knie zu zwingen. Nur Holland mit seinem Zugang zum Rheinhandel und seinen Zöllen funkte dazwischen. Als Lösung ordnete der französische Empereur den Bau des Grand Canal du Nord an, einer künstlichen Wasserstraße zwischen dem Rhein beim damals französischen Neuss über die Maas bis hin zum Hafen an der Schelde bei Antwerpen, der ebenfalls in französischer Hand war. 160 Kilometer lang sollte das Bauwerk werden und eine Breite von 22 Metern aufweisen. An beiden Ufern verliefen Treidelpfade und mehrere Schleusen sollten dafür sorgen, dass der Höhenunterschied zwischen Rhein und Maas

überwunden wurde. Der ambitionierte Bau wurde mit größter Intensität vorangetrieben, bis sich 1810 ganz plötzlich die politischen Rahmenbedingungen änderten. Das Königreich Holland war an Frankreich gefallen und das Projekt Nordkanal wurde obsolet. Konsequenterweise stellten die Franzosen den Weiterbau der Wasserstraße ein. Zwar wurde der Kanal rund 20 Jahre später mit einem deutlich verkleinerten Querschnitt für ein knappes Viertel Jahrhundert als Wasserstraße vor allem zum Kohlentransport genutzt, doch fiel das Bauwerk danach in einen tiefen Dornröschenschlaf.

In Neuss erinnerte Otto Saarbourg im Jahr 2005 an das historische Erbe an der Nordkanalallee. Die Franzosen hatten ja nicht nur den Kanal an sich, sondern auch ein hochinteressantes Wasserkreuzungsbauwerk hinterlassen: das Epanchoir. In Teilen war es noch sichtbar, in Teilen jedoch überbaut. Es waren die Neusser Heimatfreunde um Christoph Napp-Saarbourg und Klaus Karl Kaster, die anregten, das Wasserkreuzungsbauwerk weitestmöglich zu rekonstruieren. Der Stadtrat folgte der Idee und stellte die notwendigen finanziellen Mittel sicher. Der Förderverein bemühte sich im Gegenzug um Spender und Sponsoren, um die finanzielle Belastung durch die Gesamtbausumme in Höhe von 1,3 Millionen Euro zu verringern. In Abstimmung mit den Denkmalbehörden wurde ein Restaurierungskonzept entwickelt, bei dem die Rekonstruktion der Böschungskegel durch mehr als 150 eigens zugeschnittene Basaltsteine vielleicht der spektakulärste Teil der Maßnahme war. Heute zeigt sich das Bauwerk in seiner historischen Breite von 22 mal 45 Metern und gilt als größtes technisches Bodendenkmal am Niederrhein. Am Freitag, 28. April 2017, erlebt das Epanchoir seine zweite Einweihung mit einem kleinen Bürgerfest. Der Info-Point, der an diesem Tage ebenfalls feierlich enthüllt wird, erläutert anschaulich die Funktion des technischen Bauwerks und erzählt die Geschichte dieses außergewöhnlichen napoleonischen Bauvorhabens im Rheinland.

www.epanchoir.de



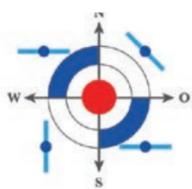
Epanchoir an der Nordkanalallee



Blick vom Wehr Richtung Zulauf Obererft



Infopoint vor der Fertigstellung

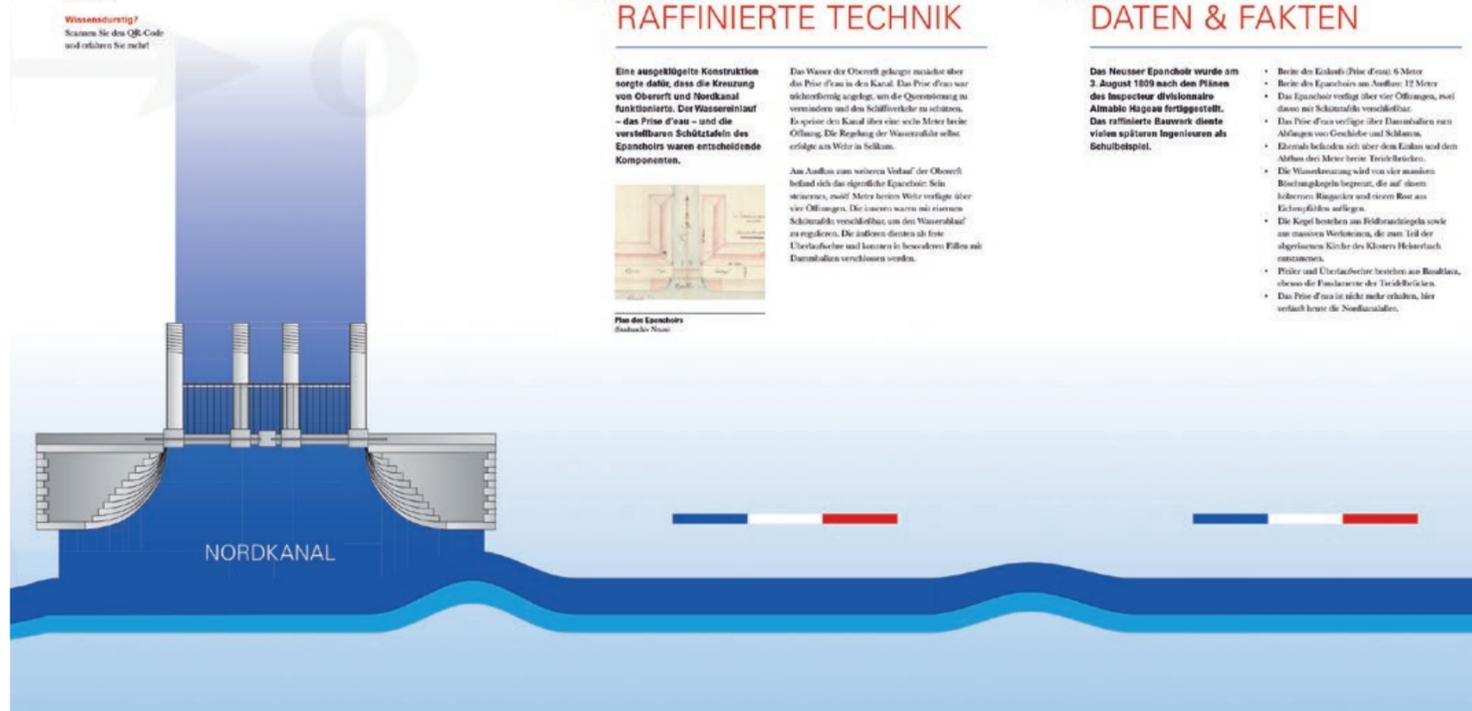


Ein Technisches Meisterwerk

Die Wasserkreuzung in Neuss: Unter Napoleon entstand 1809 das berühmte Epanchoir.



Wissensdurstig? Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie mehr!



Wasseraustausch

RAFFINIERTE TECHNIK

Eine ausgeglichene Konstruktion sorgte dafür, dass die Kreuzung von Obererft und Nordkanal funktionierte. Der Wasseranlauf – das *Prise d'eau* – und die verstellbaren Schützsteine des Epanchoirs waren entscheidende Komponenten.



Plan des Epanchoir

Archiv der Stadt Neuss

Das Wasser der Obererft gelangte mittels über die *Prise d'eau* in den Kanal. Das *Prise d'eau* war schiefenartig angelegt, um die Querströmung zu vermeiden und das Schiffsverkehr zu erleichtern. Es wies den Kanal über eine sechs Meter breite Öffnung. Die Regelung der Wasserzufuhr selbst erfolgte aus Wehr in Wehr.

Aus Anlaß zum weiteren Verlauf der Obererft befand sich das eigentliche Epanchoir: Seit mehreren, zwölf Metern breiten Wehr verfügte über vier Öffnungen. Die Lücken waren mit eisernen Schützsteine verschließbar, um den Wasseranlauf zu regulieren. Die Lücken dienten als feste Überlaufschwellen und konnten in besonderen Fällen mit Dämmstücken verschlossen werden.

Das Epanchoir:

DATEN & FAKTEN

Das Neusser Epanchoir wurde am 3. August 1809 nach dem Plan des Inspecteur divisionnaire **Almabre Hageau** fertiggestellt. Das raffinierte Bauwerk diente vielen späteren Ingenieuren als Schulbeispiel.

- Breite des Kanals: *Prise d'eau* 6 Meter
- Breite des Epanchoirs am Anlauf: 17 Meter
- Das Epanchoir verfügt über vier Öffnungen, mit denen ein Schützstein verschließbar.
- Das *Prise d'eau* verfügte über Eisenballen zum Abfangen von Geröllsteinen und Schlamm.
- Einmal befanden sich über dem Kanal zwölf dem Abfluss drei Meter breite Treibbänke.
- Die Wasserkreuzung wird von vier massiven Ringelsteinen begrenzt, die auf einem höheren Ringelstein und einem Basalt-Eisenpfosten aufliegen.
- Die Kegel bestehen aus Feldsteinen sowie aus massiven Wehrsteinen, die zum Teil der abgerundeten Köpfe des Klosters Heisterbach entstammten.
- Pfeiler und Überlaufschwellen bestehen aus Basaltstein, ebenso die Eisenarme der Treibbänke.
- Das *Prise d'eau* ist nicht mehr erhalten, hier verläuft heute die Nordkanalallee.

Impressum

Herausgeber:
Stadt Neuss, Der Bürgermeister
Presse- und Informationsamt
Markt 2-4, 41460 Neuss
Tel.: 02131/904300,
E-Mail: presseamt@stadt.neuss.de,
Internet: www.neuss.de

Redaktion:
Michael Kloppenburg (V.i.S.d.P.),
Lothar Wirtz, Peter Fischer

Realisation:
in-D Media GmbH & Co KG
Gruissem 114, 41472 Neuss
Tel.: 02131/1789722,
E-Mail: info@in-D.eu,
www.in-D.eu

Fotos:
Fotodesign mangual.de,
Stadt Neuss

Druck:
Deister- und Weserzeitung Ver-
lagsgesellschaft mbH & Co KG,
Osterstraße 15-19, 31785 Hameln